

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 13

**Artikel:** Der schweizerische Aussenhandel im 1. Quartal 1927 [Schluss]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581965>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Trennung der Kranken notwendig war. Pflegebedürftige und Pflegepersonal, ebenso die verantwortlichen militärischen Stellen haben schon längere Zeit die Beseitigung dieses Übelstandes gewünscht und verlangt. Der Stadtrat als Eigentümer der Kaserne hat nun ein Projekt ausarbeiten lassen, das eine Unterteilung des großen Krankenzimmers vorsieht. Ferner werden die seitlich anstoßenden Offizierszimmer umgebaut, d. h. der Krankenabteilung zugeteilt. Für die Offiziere werden östlich neue Zimmer erstellt. Es entstehen so drei große schöne Krankenzimmer, denen sich auf der Westseite noch ein Reservestrankenzimmer zu 10 Betten zugesellen wird. Vor den Krankenzimmern soll noch ein Raum für Konvaleszenten erstellt werden, damit diese sich nicht ständig in den Krankenzimmern aufhalten müssen. Die so nach modernen, hygienischen Richtlinien neu erstellte Krankenabteilung wird für die Stadt einen Kostenaufwand von 44,000 Fr. mit sich bringen. Das Oberkriegskommissariat bzw. der Bund hat diese mit 5% zu verzinsen. Zu einer Amortisationsquote soll sich derselbe nicht haben entschließen können, der Konsequenzen wegen.

**Bauliches aus Heerbrugg (St. Gallen).** (Korresp.) Vor kurzem wurde der Volkshausaal vollständig renoviert und zum Teil neu gestaltet. Die Wand, welche die beiden Räume trennte, ist gefallen, und die Tischreihe ist jetzt nur durch etliche Scheidewandchen unterbrochen. Der Saal hat dadurch an Einheitlichkeit und Behaglichkeit bedeutend gewonnen, und dieser Eindruck wird noch erhöht durch die neu ersetzt Tapissereien. Das Lesezimmer ist durch eine geschmackvolle Portiere vom übrigen Raum getrennt.

Das Ganze macht einen freundlichen, gediegenen Eindruck, und man muß sich jetzt wohl fühlen im Volkshaus, sei es zur Einnahme der Mahlzeiten, sei es zu einem Plauderstündchen oder zum Nachmittagsstee in einer behaglichen Nische oder auch bei der Lektüre der Tageszeitungen. Möge daher dieses Heim immer mehr benützt werden von allen alleinlebenden Personen und insbesondere von unserer schulentlassenen Jugend und solchen jungen Leuten, welche durch ihre Berufstätigkeit dem Elternhaus entzogen sind.

**Renovation des alten Kirchleins in St. Margrethen.** An einer vom st. gallischen Heimatschutz angeregten Sitzung beschlossen die Vertreter der Kirch- und politischen Gemeinde St. Margrethen, sowie die Abgeordneten des katholischen Administrationsrates und des historischen Vereins des Kantons St. Gallen die Frage der sehr notwendig gewordenen Renovation des prächtigen, uralten Friedhofkirchleins „St. Margerit“ sofort an die Hand zu nehmen. Ein Aktionskomitee wird sich unverzüglich mit der Beschaffung der hierzu nötigen Geldmittel befassen. Die Erhaltung einer der ältesten Kirchen des St. Gallerlandes, und eines hochwertigen Kunstdenkmals ist damit endgültig gesichert.

**Postgebäude in Amriswil.** Der Ständerat bewilligte den Kredit von 408,600 Fr. für den Erwerb und die Instandstellung eines Postgebäudes in Amriswil.

## Der Schweizerische Außenhandel im I. Quartal 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Bauindustrien.)  
(Korrespondenz.) (Schluß.)

### Die Gruppe der Tonwaren.

8. Dachziegel. Der Außenhandel in diesen Fabrikaten ist so unbedeutend, daß wir lediglich den mit Fr. 18,000 genau gleich gebliebenen Importwert der Berichts-

zeit erwähnen und beifügen, daß sich die Einfuhren fast ausschließlich auf Frankreich und Italien verteilen.

9. Backsteine. Die unbedeutende Ausfuhr von Backsteinen hat sich etwas vermehrt und damit rund 15,000 Fr. Exportwert erreicht. Die Einfuhr ist von 34,000 auf 37,000 Fr. gestiegen, wobei erwähnt werden mag, daß Frankreich heute unser größter Lieferant ist, dem nur Österreich und Italien noch etwas Konkurrenz machen.

10. Tonplatten und -Fliesen spielen in der Ausfuhr nicht mehr die geringste Rolle. Umso bedeutender ist heute der Import, welcher in der Berichtszeit einen Einfuhrwert von 730,000 Fr. erreicht hat, gegen 604,000 Fr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die rohen und engobierten Fabrikate (Klinker) beziehen wir gegenwärtig zur Hauptsache von Italien, während die glasierten Waren vorzugsweise deutscher Provenienz sind.

11. Die feuer- und säurefesten Backsteine und Röhren sind ebenfalls nur als Einfuhrartikel erwähnenswert. Sie haben mit 237,000 Fr. Importwert das Niveau des Vorjahres um 4000 Fr. überschritten. Sowelt es sich bei diesen Fabrikaten um Backsteine handelt, sind Deutschland und England, mit je 35%, unsere bedeutendsten Lieferanten. Bei den Röhren dagegen entfallen auf Deutschland 40, auf Österreich 25, auf Belgien und die Tschechoslowakei je 12 und endlich auf Frankreich der kleine Rest unserer Importe.

12. Steinzeugplatten haben in der Ausfuhr ebenso wenig Bedeutung wie die vorgenannte Position. Die Importe sind recht ansehnlich gewesen und haben sich von 298,000 auf 364,000 Fr. Wertsumme erhöht. Der wichtigste schweizerische Lieferant ist gegenwärtig Frankreich mit 40% der Importsumme. Ihm folgen Deutschland und Belgien mit je 25 und endlich Italien mit nur noch knapp 10% der Totalimporte.

13. Kanalisationsbestandteile aus fettem Steinzeug und Porzellan sind ebenfalls nur in der Einfuhr erwähnenswert. Diese hat sich, ähnlich wie alle übrigen Positionen dieser Gruppe, in den Gewichten und Werten gehoben und zwar von 472,000 auf 549,000 Fr. Sowelt es sich bei den Kanalisationsbestandteilen um Schüttsteine und Toileteschüsseln handelt, ist eigentlich nur ein Lieferant zu nennen: Frankreich, welches 90% der schweizerischen Gesamteinfuhr deckt. Wo jedoch Röhren und Röhrenformstücke in Frage stehen, entfällt der Hauptteil der Importe auf Holland, während sich Belgien und Deutschland in den Restanteil teilen.

### Die Gruppe Glas.

14. Dachglas, Glasziegel und Bodenplatten sind wie die meisten Artikel der Tonwarenindustrie nur Gegenstand der schweizerischen Einfuhr. Lebhaft war die Importtätigkeit in der Berichtsperiode nicht; denn die Einfuhrwerte erreichten nur 100,000 Fr. Wertsumme, gegen 137,000 Fr. in der Vergleichszeit des Jahres 1926. Die naturfarbigen Fabrikate beziehen wir ungefähr zu gleichen Teilen aus Deutschland und Frankreich, während die gefärbten Artikel sozusagen ausschließlich französischer Provenienz sind.

15. Fensterglas teilt das Schicksal so mancher Fabrikate, daß es sich auf dem internationalen Markt nicht halten kann. Zwar hat es nicht an Anstrengungen schweizerischer Fabriken gefehlt, sich mit dem Exportgeschäft zu befassen. Aber die Glasbläser sind eben bei uns nicht zu Hause und es ist daher verständlich, daß alle bisherigen Exportversuche fehlschlügen. Die Einfuhr hat sich hier, im Gegensatz zur vorgenannten Position, ansehnlich erhöht und steht mit 542,000 Fr. um volle Fr. 164,000 über dem Resultat der Vergleichszeit des Vorjahres. Praktisch kommt für die Schweiz unter den heutigen Verhältnissen nur noch ein einziger Lieferant in

Frage, nämlich Belgien, das volle 90% der schweizerischen Gesamteinfuhrwerte in sich vereint.

**Die Gruppe der Metalle.**

16. Das Rundeisen hat in der Berichtszeit einen nicht unerheblichen Rückschlag der Einfuhrwerte erlitten, indem die Importsumme sich nur noch auf 1,918,000 Fr. beläuft, gegen 2,392,000 in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Abgesehen von den, in der Einfuhr übrigens relativ sehr unbedeutenden Kategorien der Rundeisen über 75 mm Dicke, die wir vorzugsweise aus Deutschland und Österreich beziehen, ist als eigentlicher Hauptlieferant der schweizerischen Rundeiseneinfuhr Frankreich zu nennen, dessen Quote in den wichtigsten Positionen über 50% des Totalimports erreicht.

17. Das Flacheisen hat sich mit einem Importwert von 1,245,000 Fr. gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres nicht wesentlich verändert, da damals eine Summe von 1,361,000 Fr. erreicht wurde. Selbstverständlich ist es, daß die Ausfuhr auch hier nur nominell besteht und praktisch keine Bedeutung besitzt. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Orientierung bemerken wir, daß auch hier Frankreich der weitaus größte Lieferant geworden ist, seit es die lothringischen Eisenerze wieder in Besitz genommen hat. Seine Quote erreicht insgesamt reichlich 70% der schweizerischen Totaleinfuhr. Einzig bei den groß dimensionierten Flacheisen von 100 cm<sup>2</sup> und darüber dominiert die deutsche Provenienz mit rund 3/4 unseres Bedarfs.

18. Fassoneisen verhält sich im Export wie die übrigen Kategorien, zeichnet sich aber bei der Einfuhr durch große und in Steigung begriffene Verkehrsmengen aus. So sehen wir, daß der Importwert der Berichtszeit sich von 2,104,000 auf 2,454,000 Fr. vergrößert hat, was auch hier hauptsächlich unserm Speziallieferanten Frankreich zu gute gekommen ist. Von erheblicher Bedeutung als Bezugsquelle ist neben Frankreich nur noch Belgien, das sich aber gleichwohl neben der französischen Quote von rund 70% der Gesamteinfuhr bescheiden ausnimmt.

19. Eisen- und Stahlbleche haben auch diesmal wieder, wie immer, sehr bedeutende Einfuhrwerte aufzuweisen. Nicht weniger als 7,520,000 Fr. erreichte das 1. Quartal 1927, indessen die korrespondierende Zeit des Jahres 1926 nur 6,726,000 Fr. verzeichnete. Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Orientierung ist hier das Gleiche zu sagen, mit Ausnahme der aus Deutschland und England importierten verzinnnten Stahlbleche.

20. Eisenbahnschienen, früher wesentlicher Faktor der schweizerischen Bautätigkeit, haben seit dem praktisch vollendeten Ausbau unseres Eisenbahnnetzes nicht mehr die Bedeutung wie früher. Wer aber glaubt, daß die Einfuhr dieser Fabrikate nur noch gering sei, irrt sich nicht wenig. Denn an Bahnhofsumbauten und Vergrößerungen aller Art, Begen von Doppelspuren, haben wir in der Schweiz immer noch tüchtig Werk an der Kunkel. Fassen wir die Schienen und das dazugehörnde Eisenbahnmaterial in eine Position zusammen, so sehen wir, daß in der Berichtszeit immerhin noch für 2,593,000 Fr. Bahnschienen und Zubehöörden importiert wurden, gegen 2,167,000 Fr. in der Vergleichszeit des Jahres 1926. Die Werterhöhung bleibt daher nicht weit hinter einer halben Million Franken zurück. Auch hier ist Deutschland von Frankreich aus dem schweizerischen Markt verdrängt worden, einzig in Bahnstangen, Weichen und einigen Spezialartikeln, die aber hinsichtlich des Wertes von untergeordneter Bedeutung sind, spielt die deutsche Provenienz die Hauptrolle.

21. Die Röhren, als einer der bemerkenswertesten Zeugen der schweizerischen Bautätigkeit, sind mit 2,498,000

Franken fast mathematisch genau auf dem Niveau der Vergleichszeit des Vorjahres verblieben. Im Gegensatz zu den übrigen Positionen der Metalle und Metallfabrikate zeigen aber die Röhren, neben dieser ansehnlichen Einfuhr, auch einen recht bemerkenswerten Export. Zwar ist er nicht mehr so groß wie im Vorjahre, erreicht aber immerhin noch 2,170,000 Fr., während er damals mit 2,609,000 Fr. abschloß. Bei den Röhren hat Deutschland noch die Priorität, dagegen importiert Frankreich ebenfalls bedeutende Mengen und folgt der deutschen Provenienz in nicht weitem Abstände. Von schweizerischen Absatzgebieten verdient diesmal Spanien die erste Note, das sich beim Bezug von Röhrenverbindungsstücken auszeichnet hat.

— y.

**Klein-Kältemaschinen.**

(Eingekandt.)

Die Nachfrage nach Kleinkältemaschinen ist seit einer Reihe von Jahren immer stärker geworden. Dementsprechend haben sich auch eine große Anzahl von Firmen auf den Bau von solchen Maschinen geworfen, aber nicht alle mit Erfolg, da sie lediglich gewöhnliche große

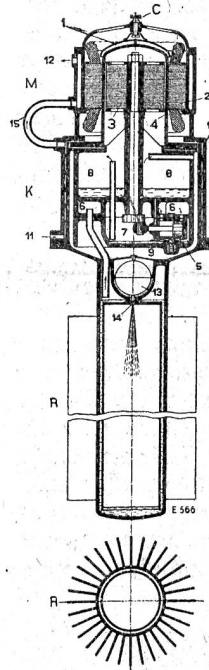


Fig. 1.

Schnitt durch den Autofrigor.

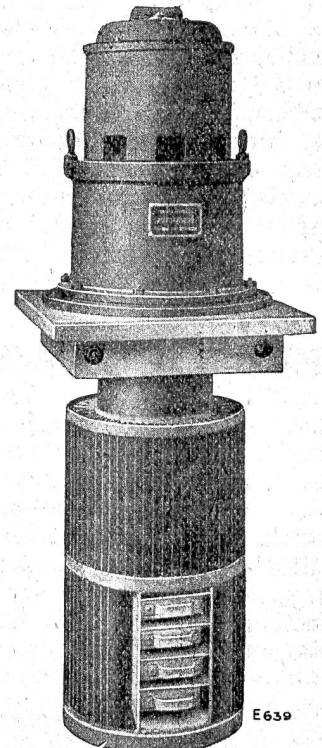


Fig. 2.

Ansicht des Autofrigors.

Kältemaschinen nach dem Storchschnabelprinzip verkleinerten. Dadurch wurden aber diese kleinen Kältemaschinen zu kompliziert und für die große Menge der Konsumenten und Interessenten unbrauchbar.

Es ist klar, daß eine Kleinkältemaschine, welche für den Massenbedarf bestimmt ist, nach ganz anderen Prinzipien aufgebaut werden muß, als eine große Maschine, weil es sich nicht lohnt, bei diesen Kleinkältemaschinen ein geschultes Personal zu verwenden, oder dem Käufer eine lange Instruktion an die Hand zu geben, und ihn tagelang zu unterweisen, wie er seine Maschine füllen, kontrollieren und unterhalten muß. Diese Kleinkältemaschinen kommen meistens in die Hände von Leuten, welche mit ihrem Gewerbe vollauf beschäftigt sind, sie benötigen wohl eine Kältemaschine, aber sie haben nicht die Zeit und auch nicht die nötige Erfahrung, solche Maschinen fachgemäß zu bedienen.